

ab, welche bei 154.5—155⁰ schmelzen und, wie nachstehende Analysen zeigen,

p-Acetamidobenzaldehyd (4) $C_2H_3O \cdot NH \cdot C_6H_4 \cdot COH(1)$ sind.

	Berechnet für $C_9H_9NO_2$	Gefunden	
		I.	II.
C	66.26	66.00	— pCt.
H	5.52	5.63	— »
N	8.59	—	8.55 »

Als Aldehyd musste dieser Körper mit Hydroxylamin ein Aldoxim bilden. Dies ist in der That der Fall. Er geht auf Zusatz von Hydroxylaminchlorhydrat und Alkali in Lösung, in welcher Salzsäure einen Niederschlag hervorruft; letzterer verwandelt sich durch Umkrystallisiren aus Wasser in weisse Blättchen, die bei 205—206⁰ schmelzen.

Wie die Analysen ergaben, hat sich 1 Molekül Hydroxylamin mit 1 Molekül Acetamidobenzaldehyd unter Austritt eines Molekül Wasser vereinigt zu

p-Acetamidobenzaldoxim (4) $C_2H_3O \cdot NH \cdot C_6H_4 \cdot CH:NOH(1)$.

	Berechnet für $C_9H_{10}N_2O_2$	Gefunden	
		I.	II.
C	60.67	60.91	— pCt.
H	5.62	5.75	— »
N	15.73	—	15.65 »

374. O. Rhoussopoulos: Ueber Methylendichinoilchlorhydrat.

[Aus dem Berl. Univ.-Laborat. No. DXXXIII.]

(Eingegangen am 2. August.)

Es wurde vor einiger Zeit über das Methylendichinoiljodhydrat berichtet¹⁾, welches durch Einwirkung von Methylenjodid auf Chinolin in alkoholischer Lösung entsteht.

Durch Schütteln mit frisch gefälltem Chlorsilber und gelindes Erwärmen im Wasserbade lässt sich das entsprechende Chlor darstellen, und zwar verfährt man in der Weise, dass man nach dem Abfiltriren des Jodsilbers die Lösung bis zur Trockne verdampft, mit wenig Wasser aufnimmt, filtrirt und diese Manipulation wiederholt, so lange sich beim Eindampfen noch unlösliche Silberverbindung abscheidet.

Aus der Lösung erhält man nun nach genügendem Einengen schöne, weisse, glänzende Täfelchen, welche durch Umkrystallisiren

¹⁾ O. Rhoussopoulos, diese Berichte XVI, 879.

aus Wasser gereinigt werden. Dieselben sind leicht in Wasser und warmem Alkohol, nicht aber in Aether und kaltem absoluten Alkohol löslich. Sie schmelzen bei 168°. Durch Alkalien werden sie in Chinolin und Methylenchlorid zersetzt; auch beim Stehen an der Luft entwickeln sie nach einiger Zeit Chinolingeruch, ebenso wie das Jodhydrat und sogar das gleich zu erwähnende Platindoppelsalz.

Durch Zusatz von Platinchlorid fällt nämlich aus der wässrigen Lösung des Chlorids ein aus prismatischen Nadeln bestehendes Doppelsalz; dasselbe krystallisirt auch in Würfeln und Oktaedern, wenn man eine mit Platinchlorid versetzte Lösung des Chlorids langsam bis zum Krystallisationspunkte verdampfen lässt.

Durch eine Platinbestimmung des aus Wasser umkrystallisirten Salzes, welches in Alkohol unlöslich ist, wurde bestätigt, dass ein Platindoppelsalz von der Formel $\text{CH}_2(\text{C}_9\text{H}_6\text{N} \cdot \text{HCl})_2\text{PtCl}_4$ vorlag:

	Berechnet	Gefunden
Pt	28.8	29.1 pCt.

und dass also das erwähnte Chlorid als Methylen-dichinoilchlorhydrat, $\text{CH}_2(\text{C}_9\text{H}_6\text{N})_2 \cdot 2\text{HCl}$, aufzufassen ist.

Zu bemerken ist noch, dass durch direkte Einwirkung von Methylenchlorid auf Chinolin die obige Verbindung nicht erhalten werden konnte, da sich verschiedene weitere Zersetzungsproducte bildeten.

375. H. Wiöelhaus: Zur Kenntniss des Farbstoffs aus Dimethylanilin und Chloranil.

[Mittheilung aus dem Technologischen Institute der Universität Berlin.]

(Vorgetragen in der Sitzung vom Verfasser.)

Bei meinen ersten Analysen der Farbbase, die durch Einwirkung von Chloranil auf Dimethylanilin entsteht, wurden, wie ich vor einiger Zeit mittheilte¹⁾, keine genügend übereinstimmenden Zahlen erhalten. Die Substanz war nicht vollkommen rein; inzwischen ist es aber gelungen, sie in krystallisirter Form zu gewinnen.

Um dies zu erreichen, ist es vor Allem zweckmässig, die Base nicht vollständig aus der Salzlösung auszufällen, damit alles überschüssige Dimethylanilin in Lösung bleibe. Das letztere kann freilich jederzeit durch Abblasen mit Dampf entfernt werden; dabei kommt aber die Farbbase in einen zur vollkommenen Reinigung ungeeigneten

¹⁾ Diese Berichte XIV, 1942.